

WENN SIE EIN PORNO-MAGAZIN GESEHEN HABEN, HABEN SIE ALLE
GESEHEN NICHT WAHR?
ABER SIE WERDEN ES NICHT MEHR SAGEN,
WENN SIE DAS GESEHEN HABEN:

EROTISCHER ZWANG

Es ist ganz anders, als alle anderen
pornografischen Magazine, auf dem
Markt. Mehr und avanciertere Seiten,
mit den stärksten Bildern ... alle in
den allerbesten Farben und der Text
zwingt Sie dazu, das Blatt, von vorn
bis hinten zu lesen!



EROTISCHER ZWANG erscheint
bald. Bestellen Sie rechtzeitig bevor es
zu spät ist.

Week-end sex

EIN WOCHENBLATT, DAS DEBATTEN SCHAFFT! 6



Za Za



Za Za ist 24 Jahre alt. Sie kommt aus dem nördlichen Schweden, wo sie verheiratet war. Aber ihr Mann konnte ihre Perversitäten nicht aushalten. Sehen Sie warum, auf Seite 6 ...

Week-end sex

Ein Wochenblatt, das Debatten schafft!



eugt Euch in den Staub...

...oder laß es sein. Das schöne und unentbehrliche, weibliche Geschlecht, zwingt das männliche Geschlecht zu bedingungsloser Unterwerfung. Eine geduldige Unterwerfung, die von den starken Gefühlen des Mannes diktiert wird. Nieder, auf die Knie und anbeten - bezahlt mit irgend etwas, selbst aller Ehre und menschlichem Stolz - - bezahlt, um zu leben. Werd ein Narr oder ein Sklave, um die lebensnotwendige Ration Erotik zu erhalten - kriech und bettel und bezahl mit Allem.

Ist es merkwürdig, daß Männer bitter werden? ?

Ist die Ordnung der Natur rechtfertigt? Männer arbeiten und schaffen - bekommen Luft zugeteilt, Essen und Schlaf, dafür. Aber die vierte Lebensbedingung muß Gnade sein. Auf Erotik muß man hoffen, darum spielen, wünschen und demütig begehren. Die tägliche Arbeit muß getan werden, damit die Weiblichkeit ihren Unterhalt bekommt, die Männer müssen das Dasein, für Frauen und Kinder, schaffen - - aber die Schaffenskraft der Männer, wird durch Überarbeitung zerstört. Die Weiblichkeit sagt oh und na-ja, aber sorgt sich um nichts, als Essen. Männer können nicht ohne weiteres "ich bin sexhungrig" sagen und dann das Notwendige bekommen, denn das Notwendige entspricht leider nicht unserer herkömmlichen "Moral". Wenn Männer etwas erreichen sollen, müssen sie satt und zufrieden sein. Man kann leicht satt werden - ein Steak kann sofort serviert werden. Doch die Lebensfreuden muß man ganz außer Acht lassen. Überarbeitung kommt von zuviel Arbeit, sagt man - - das stimmt nicht. Überarbeitung kommt von dem, was man nicht erreicht. Ein Man kann die Probleme nicht mit einem halben Gehirn bewältigen - - der beschlagnahmte, andere Gehirnteil, beschäftigt sich nur mit dem unerfüllten Sexbedarf. Überarbeitung erklärt und begründet man auf tausend Arten, aber die ungenannte Hauptursache wird fein und anständig übersehen.

Zahl oder werd verrückt - bezahlt mit aller menschlichen Würde - kriech und bekomme eine gnädige Chance zum Überleben. Männer sind polygam - - und das dürfen sie nicht sein. Sexbedarf soll in Folge der anerkannten Moral begrenzt sein und von der weiblichen monogamen SexEinstellung gelenkt werden. Ein Mann darf nur eine haben - vorausgesetzt, daß er so viel Glück hat - aber mehrere Freundinnen? ? Völlig unmöglich - - diktiert die weibliche, monogame Einstellung.

Fort mit der Wahrheit und allen natürlichen Gesetzen! Es ist schandhaft, für einen Mann, zu Abwechslung zu neigen. - - Denn eine Frau kann sich normal, mit einem, begnügen und das ist es, was man als "fein" erkennt.

Wenn Frauen glückliche und tüchtige Männer wünschen, - - dann müssen sie damit bezahlen, daß sie ihre traditionelle Einstellung ändern und aufhalten, meinungslose Ungerechtigkeiten von der Ordnung der Natur verlangen. Männer lügen, wenn sie sagen "ich liebe nur Dich" - und Männer verderben durch traditionelle "Treue". Und letzten Endes ist es das Wohlbefinden der Frauen, über das es ausgeht! !

En. Andersen

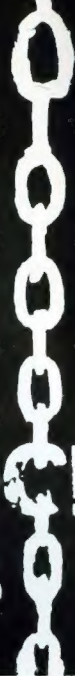
• WEEK-END SEX, VESTERFÆLLEDVEJ 6, 1750, KØBENHAVN V, TLF: (01) 316730 •

HERAUSGEBER Scandinavien Picture Corp.
CHEFREDAKTEUR (Verantw.) Leo Madsen
REDAKTEUR (Leitend.) O. Condin
BILDREDAKTEUR F. Bern

LAY-OUT M. Vodder
FOTOGRAF Peter Gabor
KONTAKTANN. Annette Sørensen
DRUCK S.P. C. tryk, København.



**DAS
ALTE
SEX
SCHOCK-
HAUS**









Polizei, dachte ich! Aber der Vergewaltigungs- verbrecher war ja ich...

Ich war seit sechs Tagen betrunken und ich will es auch bleiben. Aber ich hoffe, daß ich so lange einen klaren Kopf behalte, bis ich das hier erzählt habe.

Seit einer Woche habe ich ausgelernt und die anderen Gesellen machten mich mit selbstgemachtem Schnaps voll. Und am Abend war ich so übergeil, daß ich nicht wußte, was ich mit dem Schwanz anfangen sollte.

Randvoll, ging ich auf Mösenjagd - Votze wollte und mußte ich haben. Und vor mir, in der ruhigen, dunklen Straße, ging meine Beute. Ich wollte garnicht erst riskieren, daß die Beute nicht mitspielte, deshalb gebrauchte ich meine Kräfte.

Der Umriss war nicht sehr groß, doch so weit ich es in meinem Suff beurteilen konnte, war das ein gutes Stück Beute, das ich in einer Einfahrt auf den Bauch gelegt bekam.

Da war keine Schreierei und darüber wunderte ich mich, als ich das Zeug herunterriß und als ich mit meinem Stehmann, klar zur Aktion, dandand, - der hatte nur an dem Hintern gerochen, der da lag - entdeckte ich meinen großen Fehlgriff.

Ich faßte nämlich in ein Paar unangenehm große Eier. Ich wollte das Ganze liegen lassen und verduften.

Ja - das wollte ich. Aber das Ungeheuer sprang grinsend auf - mit einem alten, stinkenden Männergesicht!!

Ich war wie gelähmt - mein riemen fiel von allein in die Hosen. Aber der





Kerl riß ihn heraus und massierte meine Eier.

Wie sollte ich denn schreien? Sollte ich denn die Polizei, zu einem Vergewaltigungsverbrechen, rufen ?? Der Verbrecher war ich doch!

Ich mußte die Zahnstümpfe wild und lange küssen, weil er meine Eier noch immer in der Zange hatte. Als er meine Zunge losließ, glitt er hinter mich und riß meine Hosen herunter. Als er sich hinsetzte und mein Arschlochleckte, zerrte er härter in meinen Eiern, "Das muß etwas geschmiert werden!" piepste er und ich erkannte erst später, was er meinte. Das war, als er seine schleimige Stange in mein Arschloch drückte - nicht nur hinein, sondern ganz hinein. Und ich mußte den Mund halten, wenn ich nicht festgenommen werden wollte, grinste mir der Mann in den Nacken.

Gleich darauf lief mir irgendwas am Schenkel herab, er hatte den Schwanz herausgezogen und ich glaubte, daß

das Mißverständnis überstanden sei.

Aber nein. Der Alte krabbelte herum und biß mir in den Schlauch, er knabberte, bis der beinahe ging. Mein Rohr war ja übervoll.

Dann stand er auf, ohne meine Eier loszulassen - drehte sich um, beugte sich vor und befahl meiner Eichel, sein Arschloch zu begrüßen. Ich sah mich hoffnungsvoll nach einem Polizisten um - und tat, was er sagte. Er stank furchtbar.

Dann riß er in den Eiern - ich mußte folgen, mein Schwanz glitt in seine Darmöffnung und dann beschloß ich, ihn schnell und gründlich zu ficken, um frei zu kommen. Natürlich ging er mir sofort ab und der Stotterer schien heulen zu wollen und massierte meine Eier zu Matsch.

Dann ließ er mich los - - - und begann, wie ein Schuljunge, zu heulen.

Deshalb kam ich erst am Freitag frei.

ENDE

I. DER SKLAVE, DER LES-BISCHEN LEDERMÄDCHEN

Sie hatten ihn gerade hinausgesjagt und jetzt piffen sie schon wieder nach ihm. Von ihren erotischen Spielen, am Vormittag, tropften ihre Grüfte noch immer - sie sammelten neue Kräfte, um weiterlieben zu können - - ihre Lust erlangten sie durch Perversität. Linda flötete schon wieder nach ihm - - sie wollte einen Grund zum Peitschen finden, eine aufkehlende Auspeitschung. Die Mädchen waren geil, das waren sie schon den ganzen Morgen, es geschah oft, daß ihnen die Erotik etwas einformig erschien - sie suchten Variationen - sie suchten nach Spannung und tiefergehenden Ausschweifungen, es fehlten ihnen, neue Wege und Methoden. Doch der Kauf des Sklaven hatte ihnen völlig neue Möglichkeiten gegeben - sie hatten ihn billig gekauft, er selbst hatte gewünscht, lächerlich billig zu sein. Es war eine neue Spannung in ihr Dasein gekommen - und der Sklave war glücklich, den beiden perversen Millionärinnen zu gehören.



Wo bleibt er, hast Du ihn nicht gerufen?

Ja - ich mußte pfeifen!



Komm endlich!

Der Sklave blieb zögernd und unsicher stehen, er wagte nichts zu sagen. Die Gläser klirrten, er zitterte, wie ein nasser Hund und warf den Mädchen untertänige Briefe zu - er tropfte Cognac, auf Lindas Schenkel und wollte es ablecken, doch sie ramnte ihm ein Knie ins Auge. Er knirschte mit den Zähnen und entfernte sich reuemütig...



Ja!
Gebietlerin!

Köter!

Er sammelte die Gläser und die Flasche auf, kniff die Arschbacken zusammen, weil er eine Stiefelspitze erwartete - er keilte den Unterleib vor und zurück, wie ein Hund, der fickt und keucht, als er den raselnden Laut von Ketten hörte. Er krümmte den Rücken im Wohlbefinden, als er merkte, wie Randis Spucke über seinen Hintern lief - - -



Wenn sie kaputt ist, ißt Du die Scherben!

Komm hier her,



Das heißt "gnädiges" Fräulein!

Kannst Du Hund nicht auf vier Beinen gehen? ?

O - Hoppla!

... aber das gefiel Linda nicht, sie war geil darauf, Peitschenschläge zu hören, die über den Sklavenrücken sausten - - der Hund sollte nieder, deshalb trat sie ihm mit der Stiefelspitze in die Eier...



Oh - bestraft mich!

Mhm - schlag den Kriecher mit der Peitsche!!



Schrei,
Hund!!!

RUNTER,
mit dem
Kopf!



Der Sklave schrie und lachte gleichzeitig, er hopste sich die Kniee wund und verkrampfte die Hände, im Teppich. Die Peitschenschläge wurden immer schneller - - bis Linda die Peitsche fortwarf. Randi zog in der Kette - zertrte rote Abdrücke, in den Hundehals und stoppte sein Gurgeln. Sie ließ ihn an ihre feuchten Votze schnüffeln und zog ihn dann aus dem Zimmer.

Linda saß mit gespreizten Beinen und wartete mit offener Möse . . .



Nein, Köter,
Du bekommst -
nicht mehr!!

Wirf
ihn
raus!!



Magst
Du das,
Wurm??

An Randis Schenkel liefen auch einige warme Tropfen herab, die sie geil aneinander rieb, während sie seinen Kopf niederbeugte - die Kette sollte bis an den Rand der Pein gespannt werden - - zu aller Zufriedenheit. Der Sklave versuchte vergeblich, seinen Kopf, in ihren Schritt zu wenden - um den süßen Duft, von dem Saft, seiner gnädigen Herrscherin zu schnüffeln.

Und die Peitsche pfiß durch die Luft und pflanzte rote Striche - sein Rücken krümmt sich unter den Schlägen und Randis bohrenden, spitzen Absatz. Die Mädchen waren furchtbar geil, sie warfen sich geile Blicke zu . . .



O - Linda,
ich liebe
Dich!

Komm, Ran-
di, jetzt
lieben wir!



Gut, daß
wir ihn ange-
schafft ha-
ben !!

Mm-m-ja.

Das glatte Leder gleitet
auf glatter Haut - und
das Leder sog die
Feuchtigkeit, wie
trockener Sand das
Wasser - Duft nach Sex
umgab die beiden wohl-
geformten Körper -
ihre Wangen und Stir-
nen erröteten hektisch,
glänzend, von ange-
trockneten, erotischen
Säften. Sie keuchten
und stöhnten in geilem
Orgasmus - - schrieten
und bissen krampfartig,
in ihrem Klimax - - und
sie genossen das Be-
wußtsein darüber, daß
der Sklave sicher an ih-
rem Sexspiel teilhatte,
mit versteckten Augen
und Ohren - - - und ihr
schwarzes Leder knir-
schte . . . !

FORTS. SEITE 39



Wenn er
lauscht,
sieht er
etwas!



Das ist
so neu und
erregend,
nicht? !

Mhm - ja,
uh, wie bist
Du nass,
Linda!!!

Randi glitt weich über
Linda, mit einer
schlangenhaften Ge-
schmeidigkeit, ihr Zei-
gefingerrand fuhr in die
Scheide, wozu Linda ih-
ren Schenkel auf Ran-
dis Rücken legte, sie
küßte und schnüffelte
in Randis sauberrie-
chendem Haar, wobei
sie ihre Brust, der Zun-
genspitze entgegen-
schob. Ihr erotisches
Spiel hatte begonnen -
in seiner Spannung er-
neuert - - - beide
wußten, daß ihr krab-
belnder Sklave ent-
weder lauschte oder be-
obachtete - - das ermun-
terte sie zu noch größe-
rer Leidenschaft.



Ich
will Dich
auslecken!

DIE MYSTI- SCHE SEX- SCHMIEDE

ES SAH AUS, WIE
EINE GANZ NORMA-
LE UMLEITUNG ...
ABER IN DEM KLEI-
NEN DORF, WARTE-
TE EINE GRAUSAME
ÜBERRASCHUNG ...

"Ach!", rief Merete und bog ab, auf
die kleine Nebenstraße, "Jetzt ging es
gerade so gut und dann kommt diese
Umleitung."

Die beiden jungen Mädchen fanden
sich mit der Umleitung ab.

FORTS. SEITE 27



Die heimlichen sexuellen Ausschweifungen im Nonnenkloster

3.

RÜCKBLICK: Die Priorin wollte kontrollieren, ob das Licht, im Schlafsaal gelöscht war, aber sie kam nur bis an die Tür. Ihren gefesselten Diener, im Büro, hatte sie, bei dem Blick durch das Türfenster, völlig vergessen . . .

Von dem Lärm erwachte Schwester Mara und war sehr verwirrt - sie sah, was Anna und Britta machten, fragte aber in Ihrer Verwirrung, trotzdem. Sie blieb wie gelähmt sitzen, außer Stand, etwas zu unternehmen. Die beiden Nonnen lagen, von ihrem Orgasmus verkrampft und ausgepumpt und pusteten schwer. Sie konnten Mara nicht antworten, nichts erklären - sie konnten auch ihren Klimax nicht unterbrechen - sie konnten sich nicht von der teuflischen Macht befreien. Mara bekam Funken in den Augen, während die Finger und Zungen langsam zur Ruhe fielen - Reue und Unwirklichkeit, Geilheit und Sünde, waren in ihren großen Augen, zu Fragezeichen geworden. Und draußen vor der Tür, zitterte die Priorin in wilder Erregung, über das Spiel -



Aber Mädchen, was macht Ihr, denn nur?

Oh - Anna, ANN - A!



Ich muß stark sein!

Am ganzen Körper zitternd, näherte Mara sich den beiden . . .



Ja - ja, Mara, wie - sindigen!

und Britta versuchte sich, in ihrem neuen Orgasmus, nicht beeinflussen zu lassen.



Es heißt, wir sollen - lieben!!



Um Gottes Willen, steht auf!

Sie murmelte Gebete und lobpries ihre Heiligkeit, aber ihre Augen flackerten . . .



Ich habe angefangen!

Niemand war heiliger, als Mara - Anna und Britta zitterten, nicht nur wegen ihrer Extase, sondern auch aus Gewissensgründen, über das Furchtbare, was sie gemacht haben - - würde Gott ihnen jemals vergeben - sollten sie im Höllenfeuer verbrennen? Anna drehte sich auf den Bauch, als ob sie damit verstecken könnte, was sie getan hatte - Britta wand sich in ungöttlicher und unerlaubter Leidenschaft - Mara sah kalt und verurteilend auf sie hinab, versuchte, ihre innersten Gedanken zu verbergen, während die beiden bleichen Nonnen aus dem Bett stiegen - sie bebten, denn die überempfindliche Mara war gefährlich.



Mara hatte einen heiligen, gequälten Blick in den Augen - sie spielte, tiefe berührt
 - - aber ihre Hose war dunkel, vor Feuchtigkeit!



Der
 Herr sei
 mit uns!

Mara
 Mara, ver-
 zeih uns!

Des Teufels Wille führte Brittas zitternde Hände zu der sündigen Tat - - Maras Brust schaukelte weiß, im Mondlicht, sie kämpfte einen inneren Kampf gegen die Lust des Fleisches - - sie stand in stummer Paralyse während der Teufel seine Macht ausübte.

Maras feuchte Hose glitt herab - länger und länger, die weichen Schamhaare kamen zum Vorschein, Mara zitterte vor Spannung und Geilheit.

Anna beugte sich im stillen Gebet, ihre Hände zogen die Hose nieder...



Ich werde
 schwach!



Oh - h,
 mein Gott!

Maras Schenkel glänzten feucht, im Mondlicht, sie kreuzte die Beine und fuhr die Schenkel geil aneinander, als sie die beiden warmen Zungen an ihren Brustwarzen spürte. Ein kratzendes Geräusch von draußen, brachte sie zum Stöhnen - - doch jeder hielt das für eine Katze.



Wir -
 müssen -
 knien!

Ja-ja-ja,
 Komm jetzt

Von aller Widerstandskraft beraubt, glitten sie alle drei auf das Bett - - ihre tastenden Finger fuhren umher und sie wälzten sich in der verbotenen Geilheit.

Anna und Britta küßten sich warm, sie bildeten sich gegenseitig ein, daß das Nächstenliebe sei, was sie taten.

Mara spreizte die Beine und betete still vor sich hin. Sie entfernte sich auch nicht, als die weichen Brüste über ihre strichen . . .

Als Mara ihr in den Hintern kniff, fuhr Britta hoch . . .



FORTS. SEITE 71



Wir sollen lieben.



Was machen wir nur?!

DIE MYSTISCHE SEX-SCHMIEDE

FORTS. VON SEITE 21

Als sie abbogen, sahen sie einen winkenden Jungen - - er blendete sie grinsend, mit einem Taschenspiegel. Karen hatte plötzlich das Gefühl, daß da etwas nicht stimmte, aber der kleine Sportwagen brummte zu dem Ort hinunter, auf der buckiligen "Straßen"- Mitte.

Aber unten, im Tal, gegenüber der Abzweigung, passierte etwas, der Junge hatte mit seinem Taschenspiegel telegraphiert.

Josef stieg langsam und mühevoll von der Windmühle herab und humpelte hinüber, zur Schmiede, so schnell, wie sein Holzbein es zuließ. Er konnte mitteilen, daß der kleine Frederik, oben, an der Hauptstraße, einen "Biß" gehabt hat. Das falsche Umleitungsschild war wieder umgedreht, sodaß da jetzt "Einfahrt verboten" stand. Die Falle war hinter den nichtsahnenden Mädchen zugeschnappt.

Schmiedepetters konnte bereits den roten Wagen erkennen. Er heizte das Schmiedefeuer an, während Josef seine Flasche leerte.

Die schlauen, geilen Böcke erwarteten den Tagesfang und nachdem sie die Hühner und Tauben auf die Straße getrieben hatten - - die das Auto stoppen sollten - - und Hufnägel in die Wagenspuren geworfen hatten, setzten sie sich hinein, hinter die verrusteten Fenster und grinsten.

"Oha!", rief Merete draußen, auf dem Weg und bremste ab, "Da hätten

wir beinahe ein ganzes Hühnervolk überfahren!" Sie legte den ersten Gang ein - - doch das zischende Geräusch, von den Vorderrädern, erzählte ihnen, daß die Nägel ihre Pflicht getan hatten.

"Oh, nein!" seufzten die Mädchen, freuten sich jedoch, als sie den alten Schmiedepetter entdeckten.

"Ach, das ordnen wir, kleine Mädchen - kommt nur hinein, in die Wärme, dann werden der alte Josef und ich, die Reifen flicken - das ist nicht so schlimm."

Ein wenig verstimmt sahen sich die Mädchen in der alten Schmiede um - die räuchernde Esse warf groteske Schatten, auf die alten Eisengeräte - - das müßte gemütlich gewirkt haben, doch die Mädchen hatten ein dummes Gefühl im Magen. Und Schmiedepetter verschloß die Tür.

Josef pisste offen, auf einen Heuhaufen - - und steckte den Schwanz nicht in die Hose zurück. Er kratzte sich am Hintern und unter dem Sack, wobei er auf die glatten Mädchenschienkel starrte. Merete und Karen drehten sich verlegen um.

Sie waren schockiert - - dort stand Schmiedepetter, ohne Hosen, mit einem zitternden, wippenden und tropfenden Ständer, dessen nackte Eichel rot, im flackernden Feuerschein glänzte - - er stand dort und hantierte mit Ketten, an der Decke und winkte Merete zu sich. Sie ging wie hypnotisiert. Karen schaffte es nicht, zu schreien, weil Josef sie von hinten ergriff und sie in die Kniee drückte - sie herumdrehte und ihr, mit seiner Riesenlatte, an die Stirn schlug. Karen versuchte, den Mund geschlossen zu halten, weil er ihr die Daumen in die Wangen drückte. Sein Baumstamm fuhr ihr in den Mund, er drückte ihn, ihr in den Hals und ihr Schrei erstickte im Spermastrom. Josef stöhnte in seinem saftigen Orgasmus, fluchte über den schnellen Abgang und ließ es zu, daß sie es aushustete, als er sie vom Boden hochhob. FORTS. SEITE 39

Formeln gaben mir die Jugend ...und alle Mädchen 5. Teil

RÜCKBLICK: Er hatte jahrelang experimentiert und plötzlich kam ein Resultat. Aber nicht das erwartete. Die grünen Dämpfe veränderten seine Körperstruktur -- er wurde jung und stark und als Zugabe bekam er seltene Psychische Fähigkeiten. Professor Sardo besaß mit einem Schlag die Welt und ihre Mädchen --

Ja - jetzt stehe ich hier und sehe zu Irene hinein, sie liebt mit dem anderen Mann - sie wollte nie nach meiner Seite sehen - - aber ich kann ihre Gedanken lesen, sie ist unruhig - ihr Gefühl sagt ihr, daß da etwas im Entstehen ist - - ja, warte nur, Irene, ich komme und Du sollst mich lieben, wie Du noch nie geliebt hast - - - aber ich habe viel Zeit, Zeit, um ihr Spiel zu beobachten - ich kann sie unterbrechen, wann ich will und ich kann sie nehmen, wenn ich es will!

Ja, ich werde von dem Anblick süß erregt - Irene ist geil, aber sie bekommt nur Erlaubnis, noch etwas mit ihm zu spielen ...

Mit mir
willst Du
nichts zu
tun haben,
aber .

Du wirkst
so nervös, Ire-
ne!!

Nei - n!

Warum denke
ich nur immer
an Professor
Sardo? ?

Es ist wunderbar, ihre Brüste unter seinen Händen hüpfen zu sehen - sieh die kleine Brustwarze, die hervor- kommt. Jetzt saugt er daran - fährt schnell mit der Zunge darüber - Irenes Finger spielen in der Spalte - - aber warte, ich werde Dir die Befriedigung geben und nicht er - - - der Dich, mit seinem Charm, fortnahm, von mir ...

Mhmm -
mach weiter

Jetzt schaukelt sie geil, mit den Lenden, wippt auf und ab - - sie wünscht sich seinen Kopf dort unten. Ich kann ihre Gedanken spüren - ich kann in ihre Gehirne eindringen - - jetzt ist ihre Votze kurz davor, abzugehen, er leckt sie zu hart - - - ich warte mit dem Einbruch - warte, bis seine Leidenschaft noch mehr aufgepeitscht ist - - - - - und dann nehme ich sie und de- mütige ihn!



Er legt die Hand auf ihre Brust - er drückt und streichelt, er kneift und kratzt. Er inhaliert ihren süßen Duft - - und jetzt bohrt er seinen Kopf wieder in seine nasse Votze, er schließt die Augen - er stöhnt, denn er steht kurz vor der Explosion - - - und jetzt denkt er, daß er ficken will! Aber das verhindere ich - - sieh, er kann nicht mit dem Lecken aufhören - - - Irene! Noch weißt Du es nicht - Du ahnst nicht, was Euch dadrinnen erwartet!!



Seine Hände zittern und fummeln geil, in beiden Löchern - gleiten feucht über alle Formen - wobei sein Schlauch aus der Hose krabbelt...





Jetzt bringe ich meine dazu, das zu tun, was ich will - - ich leite ihren Willen und ihre Handlungen, mit meinen Gedanken - telephatisch - sie atmet schwer, sie windet sich geil, schweratmend, greift sie um den steifen Penis - beginnt sachte, ihre Hand auf und ab zu bewegen.

Er spannt die Muskeln - sie drückt die stahlharte Stange und reibt schnell. Sie drückt, drückt den Saft in kleinen Tropfen heraus - sie zieht den Schwanz zu sich, während seine Zunge, glühend, über ihre Klitoris fährt - - - er ist kurz vorm Explodieren, aber ich lasse sie weitermachen - - ich habe genügend Zeit, ich genieße den Anblick.

... ja, wann ich es will. Dann ist er fertig, mit seinem Auf und nieder, hin und her, stößt er seinen angeschwollenen, steifen Riemen, nach ihrer harten Brustwarze, er bohrt den dunkelroten Schwanzkopf, hart in ihre weiche Brust, die sich schwer atmend hebt und senkt - - ihr Kopf rollt hin und her und wieder fährt er den Tropfenden Kopf über ihre harte Warze, ihre Brust glänzt vor Feuchtigkeit - - mit den Fingern hilft sie seiner Zunge, sie schiebt ihren Schoß geil hin und her - er spreizt ihre Beine noch weiter von einander ...



So groß und hart war er noch nie!!

.... er kann es beinahe nicht mehr aushalten - - er will ficken, er will ihre Scheide, mit seinem großen Schwanz, ausfüllen - er will in die Tiefe gleiten und sie jetzt fühlen!

Aber ich lasse ihn nicht - - ich beherrsche seinen Willen - - er säufzt und grunzt und fühlt, daß da etwas in der Luft liegt.

Jetzt beugt sie ihren zitternden Kopf vor - - sie wünscht den Penis-kopf, in ihrem Mund zu haben - ihre Lippen öffnen sich, ihre Zunge kommt hervor - sie beugt sich tiefer.

Aber sie weiß nicht, daß das mein Wille ist, der sie dirigiert ...



Ihr Kopf fährt auf und nieder und er stößt ihr brutal, die steinharte Kugel in den Mund - - ihre Hand klemmt hart, um den Ständer und fliegt auf und nieder, über die stramme Stange - er ist vor der Exposition, hält es aber stöhnend zurück. Sie stoßen gleichzeitig zu, sie bekommt ihn zu hart an den Gaumen und er schreit laut auf. Ihre Zunge spielt an dem kleinen Bändchen, unter der Eichel und in dem kleinen, linsenförmigen Loch. Bald kann er es nicht mehr halten und schreit deshalb laut "halt".

Ich will noch ein wenig zusehen - - ich warte noch etwas, bevor ich Irene nehme - - und räche mich an ihm, weil er mich lächerlich gemacht hat, als ich nur ein alter Mann war . . .

FORTS. SEITE 60

Sie sollen etwas weitermachen



Nein - er soll nicht kommen.



Mein Stiefvater machte mich zur weitgereisten Hure (4.



Ich beugte mich vor und merkte seinen Schwanz, warm, hart und glatt, als er sich in mein enges Arschloch schob. Dann legten sich seine großen Hände um meinen Leib und er zog mich hinunter, spießte mich auf. Schneller und schneller bewegte er sich, bis ich glaubte, daß meine Eingeweide gesprengt würden. Dann explodierte er wild und hemmungslos und schob mich an die Wand, wo ich gefühllos zusammensank.

Als ich wieder richtig zu mir kam, lag ich, in Seide gekleidet, in arabisch aussehenden Gemächern und bald trat der Freund des Kapitäns, mein neuer Herr ein: Er war ein grausam aussehendes Schwein, mit Namen Hachid. Mit einem Ruck riß er mir das Seidenzeug herab, warf mich auf ein Kissen und spreitzte mir die Beine. Dann zwang er mich, die Votze geöffnet zu halten, während er mir ins Loch pißte . . . bald lief es mir in den Hintern und auf meine Brüste . . . "Ich liebe es, das Fleisch naß zu machen, bevor ich schlage," lachte er.





"Ich will nur ein-, zweimalin das süße Arschloch spritzen, bevor wir mit der Peitsche spielen.", zischte er. Ich zitterte vor Schmerzen, als seine harte Eichel in meine Arschloch fuhr. Dann, nach drei grausamen Stößen, spritzte der Same, mit einer solchen Kraft, daß ich ihn beinahe im Mund schmeckte ... Als er befriedigt war, führte er mich in seinen sogenannten "Peitschenraum". Bei dem Anblick von all den Peitschen und Foltergeräten, wurde ich fast ohnmächtig ...

FORTS. SEITE 67

DIE MYSTISCHE SEX- SCHMIEDE

FORTS. VON SEITE 27

Schmiedepetter hatte Merete mit einem Arm hochgehoben und an die Ketten gehängt und jetzt glühte und flackerte die Esse, unter ihren gespreizten Popobacken. Sie starrte ungläubig, auf den Stehmann, hörte Karens und ihre eigene Stimme, durch einen Nebel, voller Rätsel, während die alten Teufel laut lachten. Schmiedepetter schaukelte Merete, sodaß der Riesenständer in ihre Jungfrauenvotze schoß - er stand nur ruhig und schaukelte die Votze, über seinem geschwellenen Glied, hin und her.

In der Zwischenzeit hatte Josef alles Zeug von Karen gerissen - ihr B.H. hing über seinem Stehmann und er spuckte Tabaksaft, auf ihre nackte Brust. Instinktiv versuchte sie, ihre intimen Teile zu bedecken, doch er hatte zuviel Kraft.

Karen wurde zusammengebogen und der pulsierende Pfahl kam von hinten - mit einem einzigen Stoß sprengte sich die Eichel, ihren Weg, in ihre Unschuld - ihre Stirn schlug, durch seine rythmischen Stöße, auf den Boden - - wieder und wieder wurde ihr Inneres mit seinem heißen Samen gefüllt. Wieder und wieder mußte sie schreien - - schreien, stöhnen und heulen. Das Ganze war ein merkwürdiger Albtraum, für die Mädchen - und ein wollüstiger Fang, für die

Männer, die wie wilde Tiere fauchten und zischten.

Krampfartig klemmte Merete, ihre Scheide, um den gewaltigen Schwanz, Samen tropfte nieder und kochte in der Esse - sie schaukelte im Takt zu seinen Stößen, in den Ketten, sie gab das Schreien auf - - und endlich glitt der große, tropfende Schwanz aus ihren schlaffen Gliedern.

Karen lag keuchend im Heuhaufen, Josef badete den dunkelroten und hängenden Priester in Spiritus, wozu er erklärte, daß Spiritus für seinen Schwanz die gleiche Wirkung hätte, wie für ihn.

Schmiedepetter sei mit Merete fertig, fluchte er, er hatte keine Lust mehr - - erleckte ihr noch einige Male die ausgeweitete Votze und ließ sie dann, zusammen mit den gelösten Ketten, auf den Boden fallen.

Noch einmal bekam Karen den steifen Finger in den Mund - - sie spuckte Sperma und den Geschmack, von billigen Alkohol aus, mit Tränen in den Augen und krabbelte dann zur Tür, gefolgt, von der halbbewußtlosen Merete. Es hielt sie niemand auf - das lachen, der betrunkenen Männer, hallte in ihren gepeinigten Köpfen, als sie splitternackt, in den luftlosen Wagen stiegen, der mit dem Aufbrüllen des Motors erzählte, daß die "Umleitung" überstanden war.

Josef pisste in den Heuhaufen und ging zurück, zur Windmühle. Er hatte eine neue Flasche Schnaps in der Tasche, als er von oben, mit dem kleinen Taschenspiegel signalisierte. Der kleine Frederik, oben an der Hauptstraße blinkte Antwort - - - drehte das falsche Straßenschild und zehn Minuten später bog ein schwarzer VW, mit drei jungen Mädchen und einem jungen Mann ab, wobei sie über das "Umleitungsschild" fluchten.

Frederik blinkte ihnen grinsend in die Augen, bevor er Josef, auf der Windmühle, telegrafierte. **ENDE**



DER SKLAVE, DER LESBISCHEN / FORTS. VON SEITE 19



Plötzlich fährt Randi auf - - schiebt ihre nasse Votze über Lindas Lende, hüpfert auf dem Rücken der stöhnenden Linda herum, beide Mädchen schreien und beißen, in einem neuen Orgasmus und in spontaner und unkontrollierter Geilheit, klatscht Randi auf Lindas Arschbacken, die sich dabei zusammenklemmen - dann spreizt Linda die Beine, ihr Knie schlägt hart auf den Boden und Randi reißt ihr die Schamlippen von einander . . .



Ich ziehe, tut es weh?



Jetzt versuche ich mit fünf Fingern!!

Im nächsten Augenblick fallen sie wieder zur Ruhe - - der Höhepunkt des Orgasmus ist überschritten - viel zu schnell, meinen beide und beginnen, wieder sich gegenseitig, aufzu-geilen. Randi fährt ihre Möse über Lindas Schulter und Linda reibt ihre Brustwarzen über die kalten Möbel.

Randi schiebt einen Finger in Lindas Darm, der sich in Gegenwehr zusammenzieht.



Oh - ich könnte das immer sehen !!!

Aber mit einem durchdringenden Heulen warf Linda sich herum, drehte sich auf den Rücken, während sie hitzig und doch weich, in die Rückseite von Randis warmen Schenkel biß. Randi fiel, mit einem Schrei, in Lindas gespreizten Schoß und bohrte ihre spitze, spielende Zunge in die enge Spalte, die ihr hektisch entgegenkam. Lange lag Linda und studierte die schöne, saftige Offenbarung, bevor sie ihr Gesicht darin vergrub - - sie sahen und hörten nicht die langsamen Bewegungen, des Türgriffes! Die waren außerhalb dieser Welt, in ihrer Leidenschaft - eine Leidenschaft, die ständig neue Wege zur noch größeren Befriedigung suchten. Aber der Sklave hatte einen Entschluß gefaßt!! FORTS. NÄCHSTE NR.



HE-HEHE-HI, jetzt!

fallen und hielt ihn fest, während der Schwanz seinen Schmutz in ihren Hals spritzte.

Ihr Widerstand war vergeblich. Warlockens Hände hielten sie zu fest. Erst, als sie fast die ganze Auslösung geschluckt hatte, ließ er sie los, aber nicht ganz. Er blieb hinter ihr und strich ihr noch einige Male über das Haar.

Aus den Augenwinkeln sah Frau Brent, daß die anderen Frauen völlig freiwillig, den Samen des Partners geschluckt hatten. Da dies ihr erster Besuch in dem Kreis war, hatte Warlocken zweifellos erraten, daß sie versuchen würde, davon frei zu kommen, dieses Mannes Samen zu schmecken, dann hatte er Warlocken ein Zeichen gegeben und sie wurde gezwungen, das zu schlucken.

Jetzt, da alle Männer im Kreis ihren Klimax gehabt hatten, war die Luft von dem Duft erfüllt, der die Frauen am meisten anregte. Schnell half der Mann, den Frau Brent gerade gesaugt hatte, auf die Füße.

Mit den Armen um ihren Leib, nahm der Mann sie mit hinüber, zu der teppichbehangenen Wand, zog den Vorhang zur Seite und offerierte ein Alkove, in der ein kleines, dreibeiniges Taburet stand. Sie setzte sich, ausgestreckt darauf, als der Alte, vor ihr auf die Knie fiel. Seine Hände faßten um ihre Knie. Dann zog er ihre Knie weit voneinander und beugte sich noch tiefer, sodaß er zwischen ihre gespreizten Beine sehen konnte.

Unter normalen Umständen wäre sie schockiert gewesen, daß irgend ein Mann, ganz zu schweigen, von diesem häßlichen, alten Teufel, es tat. Aber jetzt fand sie, daß sie das Gefühl genoß, daß sich in seinen dunklen, glühenden Augen wies. Sie sah, wie seine Zunge herauskam und über seinen fleischigen Mund leckte. Von dem Anblick, ihrer hübschen, nylonbekleideten Beine, war er deutlich beeindruckt.



ROMAN von James Hansson

Er schob ihr Kleid noch weiter hinauf, bis ihre helle, zitronenfarbige Hose zu sehen war.

Er schob sich zwischen ihre Beine, die sie weit spreizte, um seinem kräftigen Oberkörper Platz zu schaffen. Seine eifrigen Finger fuhrn über ihre Strumpfkante und bei der Berührung, an der Innenseite ihrer Schenkel, begann sie zu zittern. Nur einen Augenblick streichelte er ihre Schenkel, dann, wie vom Teufel getrieben, zog er das feuchte Seidenband aus ihrer Hose und begrub sein Gesicht in ihrem behaarten Schoß.

Ein Erdbeben von unkontrollierbarer Lust lief durch Frau Brents Körper, als sie die Lippen des alten Mannes an ihrer Möse spürte. Instinktiv erhob sie zuerst das linke Bein und dann das rechte und legte sie ihm über die Schulter. In dieser Stellung gab sie ihm noch besseren Zugang, zu ihrem Körper. Verschiedene Lichtblitze brachen in die gedämpfte Beleuchtung der



Alkove ein. Sie konnte es nicht leiden, denn sie wußte genau, daß jeder Blitz, ein Foto von ihr, in dieser Stellung war und sie mochte nicht in einer solchen Situation fotografiert werden.

Man hatte sie auch fotografiert, als sie den alten Mann geleckert hatte und die Gefahr, daß man die Bilder ihren Verwandten zeigen würde, jedenfalls ihrer alten Mutter, war sehr groß. Man würd sicher davon Gebrauch machen, um sie zu zwingen, jedem wahnsinnigen Plan nachzukommen, den Warlocken von ihr und seinem Kreis verlangen mußte.

Dann ließ sein Gesicht von ihrer Votze ab. Er kniete zwischen ihren Beinen und erhob langsam seinen schweren Körper. Sie starrte nieder, auf seinen steifen Liebespfahl. Sie schämte sich über den Wunsch, der durch ihre Adern sauste. Sie wußte, was sie haben wollte und sie wußte, daß sie keinen Widerstand leisten würde. Um seine Lenden in der rich-

tigen Höhe, parallel, mit ihrer Votze zu halten, mußte er sein ganzes Gewicht auf ihr Knie verlegen. Sie hoffte, daß das Taburet dieses Gewicht tragen würde. Durch die Stellung seiner Hände, konnte er seinen Schwanz nicht in ihre Votze einführen, deshalb waren es ihre herrlichen Hände, die den dicken, pulsierenden Stab an den rechten Platz führten. Sie zitterte, als sie seine Beine an ihren Schenkeln spürte, dann war die lange Stange in ihr.

Als der lange Schwanz, mit seiner ganzen Länge, endlich in ihr war, rückte er vor und mit einer krampfhaften Bewegung hatte er ihr die Arme um den Hals gelegt. Es sah aus, als ob das zitternde Taburet unter der Last zusammenbrechen würde, aber es hielt.

Wie ein großes, fettes Tier, das auf Kosten eines weniger glücklichen Tieres genoß, spießte der dicke Mann sie auf dem Taburet fest. Es war fantastisch, daß sie die Balance halten konnten. Sie genoß jede einzelne Sekunde. Ihr Körper zitterte unter dem sensuellen Genuß, den ihr ihr unbekannter Liebhabers harter Schwanz gab.

Eines Nachmittags, zwei Wochen nach ihre Teilnahme, an dem merkwürdigen Sabbat, wurde Frau Brent in die nächste Großstadt geschickt, um einige Einkäufe zu erledigen, die sie in dem Landstädtchen nicht tätigen konnte. Es war schon vorher arrangiert worden, daß das Taxi, das die Tates für solche Gelegenheiten benutzten, auf dem Rückweg stehenbleiben sollte, sodaß sie nicht nach Hause kommen konnte, vor dem späten Abend.

Der Grund hierzu war der, daß Pastor Tate zwei spezielle Gäste empfangen hatte. Der eine war ein grob aussehender Mann, dessen Haut nicht ganz weiß war, sondern sich an der Grenze von nußbraun bewegte. Sein Gesicht war häßlich, so häßlich, daß einige Menschen gleich mehrmals nach ihm sahen, wenn sie ihn auf der Straße sahen.

FORTS. SEITE 69



**nur
für
mädchen**



AMATEURKONKURRENZ



*Natürliche sexuelle
Freiheit schafft
tüchtige und glückliche
Menchen...
konstatiert Dr. Kawaita!*



**"JA — SELBSTVER-
STÄNDLICH STAR-
TEN WIR JEDEN TAG
MIT EINER WILDEN
UND UNGEHÄMM-
TEN SEXORGIE —
EINER NACH DEM
ANDEREN, FÄLLT IN
ALL DAS NASSE,
AUF DEM TEPPICH,
VERPUSTET SICH
UND LACHT ZUFRIE-
DEN UND GLÜCK-
LICH ...**

Es war rein zufällig, daß es Dr. Kawaita war, den ich besuchte. Sein Name klang sehr gesundend, dachte ich, er wußte sicher alles, über schwache Nerven und die Ursache dazu.

Ich konnte ebensogut einen anderen Psychiater gewählt haben - - aber ich glaubte nicht, genügend Vertrauen, zu Dr. Inge Olsen oder Jan Poulsen - - oder auch nur irgendeinen anderen, mit ebenso mystischem Namen.

Ich platzte zu den netten, kleinen Japaner hinein, der sich verbeugte und sagte: "Nodoga Kawaita."

Er saß mir gegenüber und durchbohrte mich mit seinen schwarzen Augen - - ich fühlte mich bereits halb gesund, bei der Betrachtung, der stummen Weisheit, dieses Menschen.

Er nickte lächelnd und verstehend - - keiner von uns hatte bis jetzt ein Wort gesagt.

"Na, mein Junge, Dir fehlt nichts - Du brauchst nur eine Votze." sagte er lächelnd und nickte, wobei viele Dinge für mich verständlich wurden, unter

anderem, daß er ganz recht hatte - und daß er feines und beinahe reines Dänisch sprach.

Ich vergaß meine eigenen, hysterischen Nerven - denn hier kam ein äußerst interessantes Gespräch zu stande.

"Das ist es, was allen Menschen fehlt, daß sie nicht das schaffen, was sie sollen - die können sich nicht zusammennehmen, weil sie erotisch unruhig sind. Menschen, die nicht glücklich sind, können ihre Arbeit nicht ordentlich erledigen - sie werden verwirrt und glauben, daß die Neurosen alle mögliche anderen Gründe haben - Geldmangel, Prestigeverlust, etc."

Er lächelt still. Ich fühle mich beruhigt, von seinem Eindringen, in meine Gedankenwelt.

"Ich hatte selbst das gleiche Problem, mit meinem Personal. Ich habe fünf schöne und tüchtige Mitarbeiter. Sie kamen um neun Uhr, frisch und ausgeruht, trotzdem wanderten sie ruhelos umher und konnten nicht in Gang kommen. Psychische Forschung ist ja etwas Schwieriges und anstrengende Gehirnarbeit und ich war mir klar darüber, daß dort ein Exempel statuiert werden mußte, um diese süßen, jungen Mädchen und Männer, von arbeitshemmenden Problemen zu befreien."

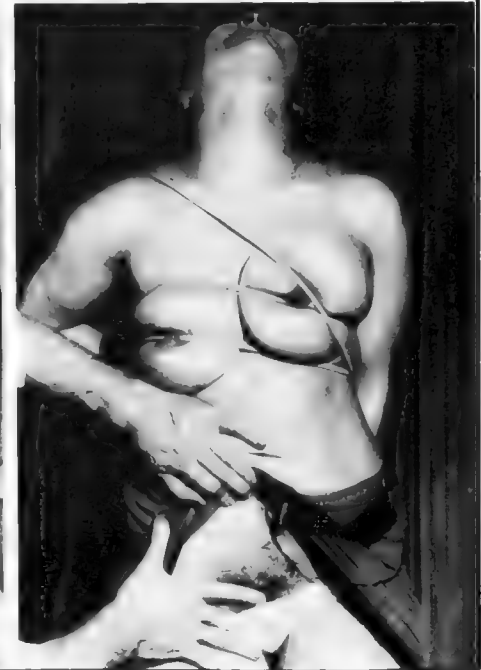
Jetzt bin ich ernsthaft neugierig, der kluge Japaner wirkt einerseits kindisch naiv - und grenzenlos intelligent, - - ich glaube, daß seine, vielleicht grenzenlose Klugheit, der Grund ist, daß ich ihm beinahe liebe, um diese Ausdruck so zu gebrauchen.

Er scheint mir noch etwas spezielles erzählen zu wollen - - und zwar etwas, geradeaus.

"Damals löste ich, hier in der Klinik, das Problem mit einem dreisten Handstreich - so kann man es nennen - denn ich rief den ganzen Stab zusammen - - -

FORTS. SEITE 78

PORNOGRAFISCHE REVUE





LESERBRIEFE



Wilder und wilder - schneller und schneller - jetzt übernimmt die Leidenschaft, völlig die Macht. Ihre Gedanken sprühen, vor hemmungsloser Lust, - sie sind vor Begierde kurz vor der Explosion. Ihre Hand fährt wild, auf und nieder - sie will, daß er abgeht - - und doch nicht. Sie legt sich auf ihn, sie will den zitternden Liebespriester jetzt in die Möse stecken - aber das muß ich verhindern, ich muß sie aufhalten, mit meinem Willen - - sie soll jetzt an mich denken. Sieh - jetzt wird sie steif, sie ist verwirrt, sie starrt auf seinen Stehmann, aber ich habe ihr Idyll zerstört - - sie ist geil, aber ich habe sie zum Stillstand gebracht. Jetzt stiert sie nur noch auf den Schwanz, den sie noch einen Augenblick vorher, hineinstecken wollte - - er wälzt ungeduldig herum - - aber er darf nicht - er leidet, in seiner Extase und er versteht ihre Passivität nicht - - aber das tue ich, denn sie gehört mir - und ich nehme sie, wenn ich will. Ihn lasse ich unzufrieden zurück. Aber ich warte noch einen Augenblick - - ich habe ganz spezielle Pläne - - ja, so will ich es haben! ...



Ich verstehe mich selbst nicht!



Jetzt tue ich es, o d-oder?

FORTS. NACHSTE NUMMER

Lieber Week-end Sex.

Ich bin ein 42-jähriger Mann, verheiratet und Instrukteur, in der Bauindustrie. Dazu bin ich ein eifriger Leser, Ihres Blattes, das für jeden Geschmack etwas zeigt.

Vor zwei Monaten geschah mir ein Unglück (oder Glück), indem ich meinen Finger in der Autotür klemmte. Ich ging ins Krankenhaus, wo man mir den Finger zusammennähte, doch es kamen Komplikationen, deshalb mußte ich erneut ins Krankenhaus. Ich ging dort hin und wurde untersucht. Es war sehr warm an dem Tag, deshalb trug man nur das notwendigste Zeug. Ein ganz besonders flottes Mädchen rief mich zur Untersuchung hinein. Sie war Medizinstudentin, im 4. Semester und sie sagte, daß ich mich ausziehen und aufs Bett legen sollte.

Die Sonne schien so in das Fenster, daß deutlich durch ihren Nylonkittel sehen konnte, sie hatte nur schmale, weiße Bikinihosen an und einen Büstenhalter. Als sie mir dann mit schönen leichten Bewegungen über den Körper fuhr, dauerte es nicht lange, bis mein Prügel stand und das sagt nicht zu wenig, denn er mißt 22 cm. Sie lächelte, setzte einen Gummi auf den Finger und schmierte ihn mit Vaseline ein. Dann steckte sie mir den Finger in den Arsch. Mit der anderen Hand zog sie die Vorhaut hin und her, ich hatte es fantastisch. Automatisch suchte meine Hand den Weg, unter ihren Kittel, fummelte an ihren glatten, braunen Schenkeln entlang, die

ganz feucht waren, von ihrem Saft. Sie spreizte die Beine und meine Hand fand ihre herrliche Votze. Das Höschen war ganz durchweicht und ich spielte ihr, durch die Hose einen ab. Weil er mir danach noch nicht gegangen war, beugte sie sich plötzlich nieder, nahm meinen Schwanz in den Mund und als ich ihre Zunge, an meiner Eichel spielen fühlte, explodierte ich, gleichzeitig merkte ich, daß mir ihr schleimiger Saft über die Finger lief, sie schluckte alles. Sie schloß die Untersuchung auf normale Weise ab, dabei erzählte sie mir, daß sie es liebe, durch die Hose gefickt zu werden, die durchfeuchtet war. Sie bewohnte, zusammen mit einer Freundin, eine moderne Wohnung, ich bekam ihren Namen und Adresse, mit Telefonnummer. Ich sollte nur anrufen, wenn ich Sex brauchte, mußte mich allerdings damit abfinden, daß sie pervers und geil war. Das war ihre Freundin auch.

Der glückliche Tag kam, an dem ich entlassen wurde, an einem Samstag Vormittag.

Ich schnappte mir ein Telefon und bekam ihre (Ritas) Freundin an den Apparat. Wir verabredeten, daß ich abends kommen sollte, denn dann waren sie beide zu Hause und dann könnten wir uns alle drei amüsieren.

Ich klingelte und mir wurde geöffnet. Die ganze Wohnung roch nach Frauen und Sex. Rita stand vor mir, mit dunklen Nylonstrümpfen, kleinem, schwarzen, durchsichtigem Höschen, mit einem Reisverschluß, im Schritt

und einer schwarzen, durchsichtigen Bluse, die nur die Brüste bedeckte. Die nackten Schultern und der Rücken wurden von dunkelrotem Haar bedeckt. Mein Schwanz hüpfte fast in der Hose. Mit einem geilen Lächeln kam sie zu mir, dann lag sie in meinen Armen und preßte die Zunge in meinen Mund. Meine Hände fanden ihre schönen, strammen und frechen Brüste, alles während sie mich mit rutinierten Bewegungen von meiner Hose befreite. Ihre eine Hand griff mir um den Prügel, wobei ich mit der anderen Hand nach ihrer saftigen Votze suchte und sie auch fand. Sie war fantastisch feucht, zwischen den Beinen, der Saft lief ihr an den Schenkeln hinunter und das Höschen war völlig durchnäßt. Als ich dabei war, ihr Inneres zu durchforschen, fühlte ich plötzlich eine Hand, auf meinen Eiern, eine wunderbar weiche Berührung. Eine Stimme, im Hintergrund, sagte: "Fick sie, ich will sehen, wie er sie durchpult!" Mit einem schnellen Griff öffnete ich den Reißverschluß und stieß meinen Priester, in Ritas saftige Muschi. Ich feuchtete ihn mit Ritas ausströmenden Säften an, währenddessen hatte sich die Freundin (Susan), zwischen unsere Beine gelegt und leckte mir die Eier. Aber als sie mir den Finger in das Arschloch stieß, ging er, sodaß ich daran dachte, sterben zu müssen, gleichzeitig merkte ich, daß mein Schwanz von Ritas Säften überspült wurde. Als ich wieder etwas zur Besinnung gekommen war, sah ich Susan auf dem Fußboden liegen, mit einer großen Kerze in der Möse, ebenso, wie Rita gekleidet, nur in ganz weiß und ebenso gut gebaut. Sie lag da und stöhnte in Selbstbefriedigung. Ich nahm ihr die Kerze heraus, legte mich zwischen ihre Beine und leckte sie, bis sie, wenige Sekunden später, einen Orgasmus bekam. Ihre herrliche Votze war glatrasiert, das waren sie beide und wie ist das schön, Votze zu lecken,

ohne anschließen Haare ausspucken zu müssen.

Wir gingen ins Wohnzimmer und tranken einen Aufstrammer, in Form von einigen Schnäpsen und Bieren. Die Zimmereinrichtung war ausgesprochen auf Orgien ausgerichtet. Am bemerkenswertesten war ein Bett, ca. 2 Meter lang und 1-1/2 Meter breit, mit schwarzem Nappa bekleidet und ca. 5 cm hohen Kannten. Darauf lag ein Plastiktuch. Das Zimmer roch nach Erotik, Susan saß und spielte mit meinem Zauberstab, während ich an Ritas Brüsten saugte und so dauerte es nicht lange, bis wir zum nächsten Mal klar waren. Es überstieg alle Erwartungen, was Geilheit, Perversität und Unanständigkeit anging.

Jetzt schließe ich hier, der Bericht ist vollkommen wahr und ich glaube nicht, daß man darüber schreiben könnte, wenn man es nicht selbst erlebt hat, aber es ist unglaublich, auf was zwei solche Frauen kommen können.

Freundliche Grüße, E.Pedersen.

RED: Ja, das ist schön.

Leserbrief.

Samstag Vormittag ging ich die Ströget entlang und sah all, die Minimädchen. Ich wurde davon so geil, daß er mehrere Male kurz davor war, mir in der Hose zu gehen.

Ich dachte daran, in irgendeine öffentliche Toilette zu gehen und mir einen herunterzuholen, doch das tat ich dann doch nicht.

Auf dem Heimweg wurde ich immer schneller, sprang die Treppen hinauf, nur darauf bedacht, meine Frau zu erwischen und ihr eine Ficktour zu geben, wie sie sie noch niemals erlebt hat.

Porno in alten Tagen



Sie war natürlich nicht zu Hause, deshalb wurde ich enttäuscht und rasend, sodaß ich wild nach einem Stuhl trat. Das war zuviel, hier stand ich, mit dem größten Schwanz, aller Zeiten, der kurz vor der Explosion war, vor Geilheit. Da blieb also nur eine Möglichkeit, das war, mir einen herunterzuholen.

Schnell riß ich mir das Zeug herab und betrachtete mich, in unserem großen Spiegel. Mein Prügel stand steif in die Luft hinaus.

Ich begann langsam und genießerisch, mit meinen Fingern, über ihn hinwegzufahren und massierte danach, leicht, über meine Eier.

Plötzlich bekam ich eine unbehagliche Lust, brutal zu sein.

Wie gesagt, so getan.

Nachdem ich in den Schubladen herumgegraben hatte, nach etwas, mit dem ich ihn klemmen konnte, fand ich eine leere Zigarrenkiste. Ich öffnete den Deckel und legte den Schwanz hinein, dann schloß ich die Kiste.

Das tat fantastisch weh, sodaß mein Hammer vom Schock schlapp wurde, aber als ich erneut in den Spiegel sah, und entdeckte, daß er den Kasten fast aufspießte, wurde ich wieder so geil, daß er beinahe gespritzt hätte.

Jetzt konnte ich nicht länger warten, jetzt mußte ich onanieren.

Mit zitternden Fingern fuhr ich die Vorhaut langsam hin und her. Ein heißer Strom ging mir durch den ganzen Körper, um schließlich in meinem Schwanz und den Eiern zu enden.

Ich sah wiederum in den Spiegel und sah mich selbst, mit offenem Mund und leicht gespreizten Beinen, an meiner Riesenstange spielen. Dieser Blick brachte den Prügel dazu, so viel zu spritzen, daß meine ganze Hand und ein Teil des Spiegels mit Sperma bedeckt wurden.

Denk, daß so ein bißchen Flüssigkeit, einen solchen Aufstand, im gan-

zen Körper hervorruft, daß es einfach hinaus muß.

Der Onanist.

RED: Ja, das ist ganz unglaublich.

Leserbrief.

Beide, mein Mann und ich, sind sehr in der Meinung der Leser interessiert, über eine Frage. Wie weit soll man seine Perversitäten geheim halten? Wir selbst sind nicht so freidenkend, daß wir auf die Meinung Anderer und evtl. Verärgerung sch Alle, die regelmäßig Prügel bekommen, müssen wohl das Problem kennen? Und in gewissem Grad wohl auch andere "erotische Minoritäten"?

Mit freundlichen Grüßen und in der Hoffnung auf Annahme,

Birthe.

RED: Ja, laßt uns die Meinung der Leser hören.

WEEK-END SEX-
auch des Lesers Blatt!



... aber das Schlimmste war der Anblick, einer riesigen Negerin, mit einer Bullenpeitsche in der Hand, die auf einen flachen Tisch wies: "Leg Dich!" Ich mußte wohl zu langsam gehorcht haben, denn im nächsten Moment hörte ich ein Pfeifen und sah einen hellen Blitz vor Augen, als die Peitsche in meinen nackten Hintern schnitt. Es war so schmerzhaft, daß ich ohnmächtig wurde.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich noch immer auf dem Tisch. "Jetzt sollen wir Hachid amüsieren," grinste die Negerin, "weißes Mädchen lutscht schwarze Votze, schwarzes Mädchen lutscht weiße Möse und Hachid spritzt auf den großen, schwarzen Arsch!" Wie gesagt, senkte sie ihre Möse auf meinen Mund und steckte die Zunge in meinen Spalt, wobei ich Hachid den Riemen reiben sah. Ich war furchtbar bange, vor der Bullenpeitsche, deshalb saugte ich wild los. Ich muß es gut gemacht haben, denn wenige Sekunden später, lief mir ihr Saft in den Mund.

FORTS. NÄCHSTE NUMMER



Seine Augen waren so klein und tiefliegend, daß sie aussahen, wie zwei brennende Kohlestücke und es gab den Eindruck von Grausamkeit, ohne, daß er auch nur seinen Mund bewegte.

Seine Gefährtin war eine ältere Frau und ihr Gesicht war faltig und zerfurcht, genau wie die Hexe, die man auf Zeichnungen und Bildern von früher sieht. Die beiden Gäste waren sehr bedeutende Persönlichkeiten im Teufelskreis, der im Heddley-Kreis zu Hause war, viel bedeutender, als Pastor Tate und seine Schwester.

"Na... wo ist das Kind?" zischte die alte Frau zu Pfarrer Tate, "Sie sagten, daß wir um vier Uhr kommen könnten, dann würde sie hier sein."

"Ja, sie ist gerade von der Schule heimgekommen, Frau Le Range," erklärte der Geistliche, "meine Schwester wird sie in einem Augenblick hineinbringen."

Und kaum, daß er ausgesprochen hätte, kam Frl. Tate mit dem Kind zur Tür herein. Linda konnte Frl. Tate sehr gut leiden, aber sowie sie den grausam aussehenden Mann sah und die Tür hinter sich schließen hörte, lief ihr ein kalter Schauer über den Rücken.

"So, das hier ist die schöne Jungfrau," keckerte die alte Frau, wobei sie sich dem Mädchen näherte. Linda versuchte, sich zur Tür zu drehen, aber die war ohne Zweifel abgeschlossen, sodaß das zwecklos gewesen wäre und dann legte sich Frl. Tates Arm um ihre schlanke taille.

"Hab keine Angst, Linda, das ist Frau Le Range und sie ist gekommen, um Dich zu besuchen," sagte sie.

Das Kind vermutete eine Gefahr, aber sie konnte nicht viel unternehmen.

"Wo ist meine Mutter?" stammelte sie, "Frl. Tate, wollen Sie nicht bitte

meine Mutter holen?"

"Deine Mutter ist in der Stadt und erledigt Einkäufe, für mich," erklärte Pfarrer Tate dem zitternden Kind.

Die alte Frau und Frl. Tate nahmen das Kind zwischen sich und zogen sie zu einem langen Sofa hinüber, der in der Mitte des Raumes stand. Dann kam der männliche Gast, zu ihr hinüber und als die beiden Frauen sie auf den Rücken ausstreckten, band er ihre Enkel mit einigen Lederbändern fest, die bereits vorher am Sofa angebracht worden waren.

Als Linda fühlte, daß ihre Enkel fest waren, versuchte sie verzweifelt, freizukommen. Pfarrer Tate war gezwungen, hinüberzukommen und zu helfen, damit die Frauen sie halten konnten. Dabei griff ihr der schreckeinjagende Mann um die Handgelenke und zog ihr die Arme über den Kopf hinauf, soweit er sie strecken konnte. Linda stierte in das lastervolle Gesicht. Er lächelte:

"Keine Angst, kleines Mädchen," grunzte er, "wir tun Dir doch nicht weh. Lieg nur still, dann ist alles in Ordnung."

Frau Le Ranges alten, runzligen Hände zogen bereits den kurzen Schulmädchenrock über Lindas Schenkel, bis er wie eine Wurst um ihre Hüften saß. Dann wurden die marineblauen Höschen über ihre Kniee gezogen.

"Sie hat schöne Beine," murmelte Frau Le Range, "was meinst Du, Rasbo?"

Der Mann, der die Arme des Mädchens hielt, lachte: "Sehr niedlich, sie ist wirklich eine kleine Schönheit. Laß uns hoffen, daß sie auch auf andere Art in Ordnung ist. Finde heraus, ob unter dem kleinen Haarflaum alles in Ordnung ist," und er nickte in Richtung auf ihren nackten Venusberg. Der Spalt war mit wenigen, hellen Haaren bedeckt und bei den weit gespreizten Beinen konnte man die kleine, rosa Votze deutlich sehen.

Während sie sich weit über das Kind beugte, brauchte die alte Frau ihre

beiden, klauenartigen Hände um die kleine, feste Möse zu kneten. Mit den Fingerspitzen massierte sie an beiden Lippen entlang, bis sich an beiden leicht geschwollenen Lippen Feuchtigkeit ausbreitete.

"Sie hat die perfekteste, kleine Votze," murmelte Frau Le Range, "Ich bin ziemlich sicher, daß sie nicht entehrt worden ist, aber ich will ganz sicher gehen!"

Die alte Frau ging zu ihrer Handtasche, die sie auf den Tisch gestellt hatte und nahm einen kleinen Lederbeutel heraus. Dann ging sie, zum Sofa zurück, wo das Mädchen festgebunden war und nahm einen merkwürdigen Gummigegegenstand heraus. Das war eine Art Gummicylinder mit ungleichen Kreisen auf dem Schaft. Umständlich trennte die alte Frau die kleinen, feuchten Lippen, des Mädchens und steckte die abgerundete Spitze hinein.

Als Linda fühlte, wie das merkwürdige Ding in ihren Körper gezwungen wurde, schrie sie auf und versuchte sich zu befreien, doch die Bänder um ihre Beine und die Hände des Mannes, um ihre Handgelenke, waren ihr zu viel. Die Frau lächelte und schob den Gummicylinder noch weiter hinein, in die Scheide, des Kindes. Noch drei, der dicken Ringe verschwanden, um von der Mädchenvotze geschluckt zu werden. Als ungefähr fünf cm des Gummicylinders innerhalb, der dichtsitzenden Votzenlippen waren, zog die Frau ihn wieder heraus. Die Spitze des Gegenstandes war sehr verschleimt.

"Ja, sie ist glänzend," quäkte die Alte, "sie wird viel Saft geben. Jetzt die endgültige Probe, die, die mehr als alle anderen bedeutet. Aber willst Du nicht erst den reinigen, Rasbo?"

Sie reichte dem schrecklichen, kleinen Mann, die verschleimte Gummistange, der schnell, Lindas Handgelenke in seine rechte Hand nahm, sodaß er das Ding von Frau Le Range, mit seiner linken Hand nehmen konnte. Linda beobachtete ihn erstickt, als er ihn ableckte und den Geschlechtsschleim schluckte, der sich in einer dünnen Lage über das ganze Instrument gelegt hatte, das in ihrer Scheide gewesen war. Als er ganz rein war, reichte er ihn der Frau zurück, die ihn vorsichtig in den Lederbeutel zurücklegte.

Dann nahm sie einen Goldring heraus, keinen Fingerring, mehr einen Gardinenring. Während sie sich wieder über Linda beugte, verbrachte sie einige Zeit damit, die Mösenöffnung des Mädchens zu strecken und zu teilen, bis sie den Ring hineinstecken konnte und sich die Votzenlippen darüberfalteten, sodaß ein großes Loch in der Mitte der Votze blieb.

Mit einem bleistiftförmigen Gummigegegenstand probierte sie sich hin und her, im Loch, um sich dann mit einem Lächeln umzudrehen und zu sagen:

"Das Kind hat eine perfekte Kirche, Ihre Wahl war hervorragend, Tate. Wir wollen mit ihr nächsten Sabbat, nächsten Samstag Abend, Vorstellung halten."



DIE HEIMLICHEN, SEXUELLEN AUS-SCHWEIFUNGEN IM NONNENKLOSTER ...

FORTS. VON SEITE 26

Anna wälzt in dem verwühlten Bett herum, Brittas herrlicher, langer Finger war in der Votze und im Takt zu den Fingerbewegungen, betete Schwester Mara - doch der Teufel war in ihnen.

Die beiden Hände fuhren fuhsam über die Schamlippen, Anna schnaufte und stöhnte - sie hatte ihren Kampf aufgegeben - sie konnte nicht mehr anders und drehte ihren Kopf, nach Brittas weicher Brust - sie kreiste mit der Zungenspitze über die harte Warze ...



Oh - wie schön!

Die Priorin stieg auf Zehenspitzen, sie kniff die Augen zusammen und murmelte Gebete, wobei sie den Finger ganz langsam, in der Klitoris, umherfuhr ...

Doch jetzt geschah dort etwas. Mara legte sich plötzlich vor, in Annas nassen Schritt, ihr Finger bohrte sich in den freien Hintern. Mara hob den Hintern etwas an und dann steckte Anna ihren Finger hinein - das sah die Priorin nicht, dachte es sich aber, als sie Maras Gesichtsausdruck sah.

Der arme Kerl, der gefesselt im Büro lag, war immer noch vergessen!!!

FORTS. NÄCHSTE NUMMER





Dann plötzlich verlor Mara ihre heilige Würde, sie warf ihren Kopf, in den warmen, feuchten Schritt und stöhnte im Orgasmus, denn Annas und Brittas Finger fuhren in ihren beiden Löcher ein und aus, gleichzeitig - - sie schrie, dämpfte den Schrei aber, an Annas weichem Schenkel - - und die Brille fiel genau zwischen die Schamlippen, als sie sich wieder aufrichtete . . .



Wir sollten beten!



daß es die Priorin nicht sieht!



fen nicht, wir . .

hast Du Angst? ?

Mara trocknete die Brille und warf sie unter das Bett. Sie hatten sich alle drei erhoben - - und sahen, mit schlechtem Gewissen, auf die Bettdecke hinab. Mara beschloß, daß das sündige Spiel fortgesetzt werden sollte, deshalb wippten sie Annas Hinterteil hoch und zogen ihr die störende Hose aus.

Draußen, vor der Tür, hatte die Priorin auf wilde Szenen gewartet, doch zu ihrer Enttäuschung mußte sie feststellen, daß das Ganze sich in sündiges Spiel verwandelte, ihre Hände zitterten vor Erregung - - - jetzt mußte sie eingreifen!!



Soll ich es auch noch versuchen?

O - sieh, den Saft!!!



Gebete, um Vergebung, blieben aus. Sie starrten nur auf die Priorin - das weiß, im Mondlicht - leuchtete - - weiß, vor Eifersucht, die Priorin selbst, bildete sich ein, daß das von ihren heiligen Gefühlen kam - - sie heuchelte sich selbst etwas vor - sie war so wütend, daß sie heimlich, den Finger unter ihr Gewand steckte.

Ihre eigenen, perversen Gedanken brachten sie zum Zittern - sie betete und schalt gleichzeitig aus und stierte wild, auf die offenen, vom Mondlicht angestrahlten Mösen.

Sie sollten bestraft werden - - womit? Und plötzlich fiel ihr der gefesselte Jünger, im Büro, wieder ein! Ein nasser Tropfen lief an der Innenseite ihres Schenkels hinab - - sie fluchte und schwor es sich innerlich - - jetzt sollte es passieren !!!



Der Türgriff ging sachte und lautlos nieder - - die Priorin huschte mit gefalteten Händen und stillen Gebeten hinein. Sie schlich beinahe zu den Schmatzlauten - - die Nonnen bemerkten nichts - die wanden sich in ihrer saftigen Geilheit. Sie hatten die Augen geschlossen, in ihrem gegenseitigen Genuß - die weißen Brüste zitterten unter der brennenden Leidenschaft, fummelnder Hände.

Die Priorin lachte leicht und satanisch, jetzt hatte sie sie - - endlich hatte sie sie in ihrer Macht und sie sollten nicht versuchen, etwas zu erklären, mit dem kleinen Splitter, der aus dem Hintern gezogen werden sollte - - jetzt konnte sie sie bestrafen - - bestrafen!!



... nicht aufhören!!!

Für die große Sünde wedet Ihr bestraft!!

NA-NU!!

Ihr unerwarteter Schrei lähmte die Mädchen - - sie lagen ruhig und tief schockiert...

FORTS. NÄCHSTE NUMMER

--- und befahl, daß alle, ihre Kleidung ablegten. Die Mädchen keuchten, die Männer sahen ungläubig aus -- aber, na-ja, ich habe eine gewisse psychische Macht über die Menschen - sie hörten auf mich."

Ich muß eine Zigarette rauchen, bevor ich meine ganze Würde verliere, normalerweise bin ich es, der das Gespräch führt, aber hier komme ich zu kurz. Dr. Kawaita hat offenbar, auf kluge Weise, meine schlechten Nerven geheilt - - indem er meine Aufmerksamkeit gefesselt hat und indem er meine Gedanken und Neugierde geweckt hat - - er hat noch nichts weiter erzählt, aber schon jetzt hat er meinem Gehirn etwas interessantes und abwechselndes Material gegeben, mit dem es sich tummeln kann.

"Als all die schönen und gutgebauten Menschen dort standen und ihre Teile vor einander versteckten, bat ich sie, die Hände über den Kopf zu erheben und die Beine zu spreizen - - und an etwas richtig Freches zu denken - - daran zu denken, was jeder von ihnen am liebsten täte, direkt hier und jetzt! Alle Schwänze stiegen hoch und die herrlichen Schamlippen, der Mädchen, wurden feucht und glänzend. Einen Augenblick später war keiner von ihnen mehr rot, im Gesicht - - denn sie dachten alle das Gleiche - - das konnte ich sehen und das konnten alle sehen."

Jetzt geht mir auf, daß der Mann genial ist.

"Und plötzlich lachten wir alle, wie fröhliche Kinder - - ich rief: Fickt, leckt und liebt, bis Ihr zufrieden seit und anschließend erledigen wir die Tagesaufgaben mit Freude!"

Ich stottere - halte auf zu stottern, höre auf verlegen zu sein, denn Kawaita lacht laut und menschlich, er er-

kennt meine Fragen; ohne, daß ich sie ausgesprochen habe, beantwortet er sie.

"Ob sie es taten - - sie warfen sich hemmungslos übereinander - - aber die ersten Tagen verloren wir einen Teil Arbeitszeit, denn das war eine so außergewöhnliche und neue Lebenseinstellung - - aber seitdem ist die verlorene Zeit, vielfach eingeholt worden. Hier in der Klinik Haben wir eine Welle von Zufriedenheit und Lebensfreude geschaffen - - und die breitet sich aus - - kein Widerstand kann den Angriff des Glücks, auf unsere heuchlerische und unglückliche Welt, stoppen!"

Ich kann kaum seinen Worten folgen, doch glücklicherweise erfasse ich seine Gedanken und Meinungen telephatisch - von Gehirn zu Gehirn ohne den hemmenden Gebrauch, von der verwirrenden Sprache. Ich will fragen, doch er antwortet bereits.

"Ja, selbstverständlich starten wir jeden Tag, mit einer wilden und hemmungslosen Sex-Orgie - - einer nach dem Anderen, fällt in all das Nasse, auf dem Teppich, verpustet sich und lacht zufrieden und glücklich, zieht das Zeug an und geht an die Arbeit, mit fantastischer Tüchtigkeit und Energie!!

Mach es ebenso, lieber Freund - rette Dein Leben - mein Freund - nimm den Stier bei den Hörnern und wirf die Geniertheit zur Hölle - - wie ich sagte, Dir fehlt nicht ein Scheiß, Kammerad - - Du brauchst nur Votze!"

Ich habe in der Zwischenzeit nur eine Zigarette geraucht, wo ich für gewöhnlich zehn rauche - - ich brauche dieses "nervenberuhigende" Gift sicher nicht mehr - - Kawaita nickt mir lächelnd zu: "Hau jetzt ab, denn ich soll nebenan und ficken - - oder hast Du lust, eine halbe Stunde mitzumachen? ?"

Ich muß mir abgewöhnen, einen roten Kopf zu bekommen. ENDE

LACHSPALTE

ABER JAKOB! ICH WEISS GENAU, DASS DU DAS IN IRGEND EINEM BLATT GESEHEN HAST - - - - ABER IST DAS NICHT ETWAS ÜBERTRIEBEN? ?

